

» ERINNERUNG – BEGEGNUNG – BILDUNG «

DRESDNER ERKLÄRUNG

Wir, Angehörige verschiedener Nationen, Religionen und unterschiedlicher Herkunft, sind in Dresden zusammengekommen zu einem Internationalen Kolloquium anlässlich des 60. Jahrestages der Bombardierung Dresdens im 2. Weltkrieg.

Unsere Begegnung erinnerte an die Besetzung Europas durch Deutsche, an Krieg, Vernichtung, Ausrottung von Menschen durch Menschen - geleitet von der NS-Ideologie.

Wir haben aller Opfer des Nationalsozialismus gedacht.

Wir sind beunruhigt über Antisemitismus, Rassismus, Fremdenhass und Nationalismus und die zunehmende Akzeptanz dieser Haltungen durch die Öffentlichkeit in verschiedenen Ländern.

Wir haben darüber beraten, wie wir eine gemeinsame Zukunft gestalten können.

Diese Zusammenkunft war möglich, weil 60 Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus ehemals Verfolgte, Angehörige der damals von Deutschland besetzten Länder und Nachfahren der Täter gemeinsam für Frieden, Demokratie, Menschen- und Bürgerrechte und soziale Entwicklung einstehen. Wir erleben diese Begegnung als bewussten Schritt auf dem Weg zu einem weitgehend vereinigten Europa.

ERINNERN heißt für uns

Wir erinnern an den nationalsozialistischen Völkermord und die Gewalttaten des 2. Weltkrieges.

Das Erinnern an die Opfer ist nicht von der Erinnerung an die Täter zu trennen.

Wir rufen ins Gedächtnis, was Rassismus, Antisemitismus, Nationalismus und Rechtsextremismus sind und worin sie wurzeln.

Wir gedenken der Menschen im Widerstand, die nach ihrem Gewissen handelten.

Erinnern hat eine persönliche und eine politische Dimension. Es findet statt in Familie, Freundeskreis sowie Schule und ist Teil gesellschaftlicher Debatten. Es basiert auf Wahrhaftigkeit, dem Zugang zu historischen Fakten und dem produktiven Streit über verschiedene Sichtweisen.

Die umkämpfte kollektive Erinnerung muss heute besonders vor Verfälschung und Instrumentalisierung durch extrem rechte Ideologien bewahrt werden.

Nachfolgende Generationen sollen niemals vergessen, welche Entscheidungen ihre Vorfahren trafen und was ihre Vorfahren erlitten haben. Sie sollen sich auch erinnern an die gemeinsame Geschichte und die schöpferischen Phasen des friedlichen Zusammenlebens ihrer Völker.

BEGEGNEN heißt für uns

Wir tauschen Erfahrungen zwischen den Generationen aus und sprechen mit Menschen aus verschiedenen Ländern und mit unterschiedlichen Erinnerungen.

Wir erfahren, dass Menschen unterschiedlich sind und zugleich ähnliche Bedürfnisse und Wünsche haben. Hierbei kommt der Begegnung von Jugendlichen aus verschiedenen Ländern und Religionen besondere Bedeutung zu.

Wir entwickeln mit internationalen Partnern gemeinsame Standpunkte zur Bekämpfung von Rassismus, Antisemitismus, Nationalismus und Rechtsextremismus.

Es ist wichtig zu spüren, dass wir nicht allein sind.



LERNEN heißt für uns

Wir setzen uns mit den Ursachen von Rassismus und Krieg auseinander, entwickeln Gegenstrategien und ermutigen zu demokratischem und widerständigem Handeln.

Wir begreifen, dass alle Menschen die gleichen Rechte und Pflichten haben und dass Frieden auch die gerechte Verteilung von Ressourcen erfordert.

Persönliche Begegnungen und ihre Reflexion helfen, Vorurteile und Stereotype zu überwinden und eigene Positionen kritisch zu bewerten.

Wir erfahren, dass unsere persönlichen Entscheidungen Geschichte beeinflussen, und begegnen Ideologien mit Misstrauen.

Deshalb engagieren wir uns ...

... für ein Internationales Netzwerk für Erinnerung und Begegnung. Dazu gehören

- Weiterentwicklung von Partnerschaften, z.B. mit der polnischen Stadt Wielun, mit deren Zerstörung durch die deutsche Luftwaffe der 2. Weltkrieg begann,
- Begegnungen von Pädagogen, z.B. ein Workshop polnischer,

tschechischer und deutscher Pädagogen in Dresden zum Thema Erinnerungskultur im Oktober 2005,

- internationale Schulpartnerschaften, z.B. zwischen einem Gymnasium in Ostrava und Dresden,
- internationale Begegnungen, z.B. eine internationale Jugendbegegnung »Zukunft braucht Erinnerung« zum 60. Jahr der Befreiung vom Nationalsozialismus im Sommer 2005
- internationale Freiwilligendienste, z.B. den intensiveren Austausch von Freiwilligen zwischen Dresden und den Partnerstädten,
- Entwicklung aktivierender Zugänge zu Erinnerung und Begegnung, z.B. »Aktives Museum«, Bücher, Filme, neue Medien und Sicherung der Berichte von Zeitzeugen,
- länderübergreifende Aktionen und Kampagnen gegen Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus, z.B. zu den nationalen und internationalen Gedenktagen zum Ende des 2. Weltkrieges, zur Befreiung der Konzentrationslager und zum Internationalen Aktionstag gegen Rassismus.

Daher rufen wir auf ...

... die Stadt Dresden und ihre Partnerstädte, insbesondere Coventry, Ostrava, Rotterdam und St. Petersburg, die Partnervereine, Organisationen und Initiativen zu einer intensiveren Zusammenarbeit,

... die Stadt Dresden, die Partnerstädte und alle weiteren politischen Ebenen in den beteiligten Ländern zur dafür erforderlichen materiellen Unterstützung,

... anlässlich der 800-Jahr-Feier der Stadt Dresden ein Folgekolloquium durchzuführen, bei dem die Ergebnisse der Arbeiten am Internationalen Netzwerk für Erinnerung und Begegnung öffentlich vorgestellt und weitere Schritte vereinbart werden.

Wir fordern ...

unter dem Eindruck der am 13. Februar 2005 in Dresden demonstrierenden Nazis aus ganz Deutschland

- den engagierten zivilen Widerstand aller Bürgerinnen und Bürger,
- die Anerkennung und nachhaltige materielle Ausstattung demokratischer Initiativen und zivilgesellschaftlicher Strukturen sowie der Ursachenforschung und Entwicklung von Gegenstrategien,
- eine konsequente Abgrenzung aller demokratischen Parteien und Organisationen von rechts-extremen Positionen,
- die Ausschöpfung aller demokratischen und rechtlichen Mittel durch Politik und Verwaltung zur Verhinderung rechtsextremer und rassistischer Aktivitäten.

Dresden, am 14.02.2005

»ERINNERUNG – BEGEGNUNG – BILDUNG«

DRESDNER ERKLÄRUNG